

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis 20.

91. Jahrgang.

Postfachamt 5115 Stuttgart.

Regeligen-Verkehr:
Für die einseitige Stelle aus
gesundheitlicher Stelle oder
beim Raum bei räuml.
Einrichtung 10 Ph.,
bei mehrmaliger
ausprechend Rabatt.

Beilagen:
Blattveränderungen
und
Illustr. Sonntagsblatt.

erschint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage.

Preis einschließlich
hier mit Lieferlohn
Mk. 1.50, im Bezugs-
und 10 Km.-Bezüge
Mk. 1.50, im Bezugs-
Württemberg Mk. 1.60.
Monats-Monumente
auch Verhältniss.

N 113

Mittwoch, den 16. Mai

1917

Der erste Angriff der Italiener am Sponzo abgeschlagen.

Die nächste Ausgabe des Blattes erfolgt am Freitagmittag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai. WTB.

Am Bundesratssitz Hefflerich, Schreiber.
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

Der Ergänzungsausschuss betreffend Ausbau des Gebäudes des Kriegeministeriums wird in zweiter Lesung beraten. Abg. Kochen (Z) empfiehlt namens des Hauptauschusses Annahme der Vorlage, da die Erweiterungen des Kriegeministeriums notwendig und die Kaufpreise angestiegen seien.

Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Es folgt die

zweite Lesung der Novelle zum Kriegesetz.

Die Vorlage wird in der vom Ausschuss beschlossenen Form angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Vorlage.

Die Vorlage wird endgültig nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Es folgt die

dritte Lesung des Etats.

Beim Etat des Reichsamt des Innern führt Abgeordneter Meerfeld (Sog.) aus: Die alten Klagen über die Jesur des Reichs nach innen. Die Freiheit ist eine notwendige Grundlage des Parlamentarismus und des öffentlichen Lebens überhaupt. Abg. Stresemann (Nost): Wie steht es mit dem Wiederaufbau unserer Handelsflotte? Ist die zum Wiederaufbau des Reichstags eine Vorlage zu erwarten?

Staatssekretär Dr. Hefflerich: Durch den Eintritt Australiens in den Krieg wurde der von uns eingezeichnete Gesichtspunkt hinfällig. Eine neue Vorlage wird dem Reichstag bei der nächsten Tagung zugehen.

Abg. von Brockhausen (Nost): Wie steht es mit der Aufstellung eines einheitlichen Planes zum Ausbau der Wasserstraßen? Für das Kleinwohnungswesen müssen

öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere ist der Bau gesunder Wohnungen und die Anlage gesunder Straßenplan für die Jugend von größter Bedeutung. Die Küster hätte als billiges Volksmittel zugelassen werden müssen. (Lachen.) Die vielen Kriegesgesellschaften behindern die Schnelligkeit der Lieferung. Durch ständige Ausschreibungen sollte eine gesunde Reaktion derselben in die Wege geleitet werden.

Staatssekretär Dr. Hefflerich: Auf die Frage der wirtschaftlichen Mobilisierung will ich jetzt nicht eingehen. Sie wird besser nach dem Frieden erörtern. Der Kriegesausbruch für Ersatzmittel hat eine verdienstvolle Tätigkeit entwickelt. Seine Erzeugnisse dürfen auch im Frieden von Wichtigkeit sein. Auf dem sind als Volksmittel nicht anzusprechen. Dazu ist ihre Menge zu gering. Wir brauchen ihre Einwirkung zur Beförderung der Volkswirtschaft. Eine Kontrolle der Kriegesgesellschaften wird in größtem Maße durchgeführt werden. Mit dem Zweck des Antrags zur Förderung des Wohnungswesens bin ich einverstanden. Ueber die Wasserstraßen ist heute ein Ergänzungsetat eingebracht worden, der die finanzielle Beteiligung des Reichs an den Vorarbeiten sicher stellt.

Ministerialdirektor Müller: gibt Auskunft über den Umfang der Weinaussuhr und erklärt: Das Personal der Kriegesgesellschaften setzt sich aus Norddeutschen und Süddeutschen zusammen.

Staatssekretär Dr. Hefflerich: In der Kommission sind wesentliche Verbesserungen für den Belagerungsstand erreicht worden.

Die Resolution betreffend den Kleinwohnungsbau wird einstimmig angenommen.

Der Etat des Innern wird erledigt.

Morgen 10 Uhr Anfragen, Interpellationen, Fortsetzung der Erledigung. Schluß nach 1/7 Uhr.

Die Kriegeszielinterpellationen im Reichstag und deren Beantwortung durch den Reichshausler.

Berlin, 15. Mai. WTB.

(Kurzgefaßte Fassung.)

Am Bundesratssitz die Staatssekretäre Dr. Hefflerich, Dr. Solf, Rittke, Ploco und Kriegsminister von Stern.

mit ziemlich gleichgültig, und das ist ganz mehr. Aber wenn ich einmal Teilnahme für jemand empfinde, dann hält sie mich vor. Und deshalb, Kind, betrachten Sie mich einfach als einen Freund, dem Ihr Wohl am Herzen liegt." Wiederholend ging Wunder vor ihm ins Haus hinein, sagte aber noch: "Sie dürfen mich nicht lange aufhalten."

"Nein, ich hoffe, es wird nicht nötig sein", antwortete er ruhig.

Sobald sie in Wunders Zimmer angekommen waren und Wunder die Lampe angezündet hatte, begann Wunder, ohne Pathos in der Stimme aber mit tiefem Ernst: "Auch dem, was Sie mir erzählt haben, konnte ich erraten, daß Sie die Macht haben, dem Schmerz, der Ihnen so schwer zu ertragen ist, für immer zu entziehen. Sie meinen, Sie könnten das Leben nicht mehr ertragen."

"Ja, so ist es", sagte sie leise.

"Sie meinen natürlich, das Leben habe keinen Zweck mehr."

"Wiederholte sie mechanisch."

"Aber wenn es wieder einen befähigt?"

"Ein Surrogat? Nein, nein!"

"Das würde im Leben ist ein Surrogat für das, was man sich am innigsten gewünscht hat; aber von uns hängt es ab, ob es zu etwas Wärdem wird."

"Bereichen Sie, Herr Wunder, aber ich kann heute abend nicht diskutieren. Sie sagten, Sie hätten mir etwas zu sagen?"

"Ja, ich möchte Ihnen etwas erzählen. Darf ich?"

"Bitte, es darf aber nicht lange sein."

"Nein; aber Sie sind ja wie ein ungeliebtes Kind. Nun beantworten Sie mir zuerst ein paar Fragen. Wollen Sie sich heute abend noch das Leben nehmen?"

"Wunder nickte zusammen und sah Wunder verwirrt an. "Mit welchem Recht..." begann sie.

"Mit dem Recht, das in der Stunde der Not ein Mensch an dem andern hat. Fräulein von Hartwig", unterbrach er sie. "Soll Ihnen die kleine Chloralkali auf dem Schreibtisch dort zu etwas dienen? Sie sehen, ich

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Es folgt die Beratung eines Nachtragsplans zur Bewilligung von 1,2 Millionen Mark für Vorarbeiten eines Planes zum Ausbau von Wasserstraßen. Die Vorlage wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Es folgen die

Interpellationen betr. die Kriegesziele.

In Begründung der

konservativen Interpellation

führt Abg. Dr. Müller (Kauf) aus: Während draußen Ströme von Blut fließen, hat die sozialdemokratische Partei einen Ausschluß gefaßt, der viele Volksgenossen benachteiligt, da er einen Frieden ohne Annexionen und Kriegeszielbedingungen wünscht. (Der Reichskanzler befragt den Sozial.) Der Abgeordnete Scheidemann hat erklärt, er könne bestimmt annehmen, daß der Reichskanzler den Auffassungen des Ausschusses der Sozialdemokratie zustimme. (Zuruf links.) Er hat weiter gesagt, wenn die Franzosen wüßten, einen wie günstigen Frieden sie erreichen könnten, so würden sie zugreifen. Was geschah dagegen? Unser Friedensangebot hat schändliche Ablehnung erfahren. In der offiziellen Presse hat später nur Neugierigkeiten abklingender Natur erschienen.

Ein Bericht erging auf der anderen Seite immer härtere Forderungen zu weiteren Zugriffen.

Eine Klärung ist auch durch die Äußerungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nicht eingetreten. Es herrscht vollkommenste Unklarheit und die ist unhaltbar. Der Ausschuss des sozialdemokratischen Parteiausschusses ist verhängnisvoll. Es ist nicht national, vielmehr, wenn auch nicht antinational, so doch international. (Lebhaftes leises Lachen rechts, lebhafter Widerspruch links.) Wer von uns wünscht nicht den baldigen Frieden. (Zuruf links, Sie! Ruf rechts: Pfui!) Sie verlängern den Krieg, deshalb können wir Ihre Politik nicht mitmachen. Mit Hoch und Spott werden Ihre Angebote zurückgewiesen. Von Amerika her kommt die Forderung: Kein Frieden mit den Hohenzollern! Das ist eine Zumutung sondergleichen. Sie will, daß wir unsere beste Jugend aufgeben, das Leben. (Zuruf gut!) In den Herzen der Deutschen liegt der monotonste Gedanke zu tief. Abg. Scheidemann sagt

Der Weg des Leidens.

Roman aus dem Schwedischen von G. Anstén, übersetzt von W. W. W. (Nachdruck verboten.)

In guten Händen.

Kein Volksgast hätte in seinem Dienst beharrlicher hin und hergeritten können, als Krenner vor Gerners Haus: hin und her, hin und her, ohne Umgehung zu zeigen. Endlich kam Wunder. Sie hatte ihre Mutter und Schwester auf die Bahn begleitet und es war jetzt nach sieben Uhr. Reich schritt so aus, wie einem erlebten Ziel entgegen. Krenner entdeckte sie schon aus weiter Ferne und ging also auf sie zu.

"Guten Abend, Fräulein von Hartwig! Sehen Sie, ich habe doch erzählt, wir sehen uns wieder."

Sie neigte den Kopf und sagte milde: "Ja, das ist ein merkwürdiger Zufall."

"Was wird es indes kaum einen Zufall nennen können, denn ich warde hier schon seit ein paar Stunden auf Sie." "Warum denn?"

"Soll ich Ihnen etwas zu sagen haben?"

"Ja, es ist wichtig?"

"Ja, es leidet keinen Aufschub."

"Aber — schließlich erstanden, Herr Krenner, ich glaube nicht, daß ich es jetzt hören möchte. Ich bin anderweitig beschäftigt."

"Ja, weiß ich."

"Dann hindern Sie mich nicht daran. Hoffen Sie mich nicht!"

"Nicht gerne. Würden Sie es für kompromittierend halten, wenn ich Sie in Ihr Zimmer besuchte! Dort können wir ungestört sprechen, und — Sie sind ja unter so guten Umständen, als Sie sich nur wünschen können. Ich habe nämlich die Photographie meines Lächelchens bei mir, und dann verlaufe ich immer das Rechte zu tun."

"Warum klammern Sie sich eigentlich so viel um mich?"

"Denn tut ich es, weil Sie jung und lieb in id glücklich waren. Jetzt tue ich es, weil Sie einzam und unglücklich sind. Ich habe Ihnen gesagt, die Welt ist ein

Mal 1917.

die tran-

identod für

Mal 1917.

ge.

en wir die

Wolg,

Lebensjahr

mit hinüber-

Mal 1917.

schmen.

und Schanz-

ist, daß unser

und Großvater

hler,

Reife.

empfehl

Jaifer, Nagold.

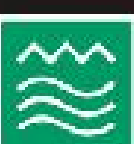
gleitung

50.

ung. Vom

postfrei.

n Rhein.



Ein Mann, der sich an einen Sieg glaubt. Ich bin ein solcher Mann, ich glaube an den Sieg. (Lebh. Beifall.) Es scheint, als ob die Regierung nicht von dem festen Sitzenwollen durchdrungen ist. (Große Unruhe.) Wir wollen keinen Eroberungskrieg. Wir führen einen Verteidigungskrieg. Wir wollen unsere Zukunft sichern. Wie geht das ohne Nachkriegspolitik? (Sehr gut.) Den Boden davon haben in erster Linie bei uns die Arbeiter, bei den Feinden das englisch-amerikanische Kapital. Glauben Sie denn nicht, daß uns ein Feind, der nicht am Boden liegt, jeden Handelsvertrag aufzwängt? Sollten die Opfer umsonst gebracht sein? Unsere Feinde haben es immer wieder ausgesprochen, daß sie uns vernichten wollen. Es wäre eine furchtbare Lage, wenn der Kongress mit dem leeren Beutel des Vergichts zu den Verhandlungen gehen würde, während die Feinde ihre Pläne vorlegen. Alle Nerven und Kräfte des Volkes sind angespannt. Da darf das Vertrauen nicht durch Resignation gelähmt werden. Es muß gekämpft werden. Auch auf die Kämpfer draußen wird es.

Wir fordern die Abkehr vom internationalen Vergichtsfrieden. (Lebhafte Bravo, Rufen links, wiederholter Beifall.) Präsident Dr. Kämpf: Ich weiß die Äußerungen des Abg. Dr. Köstke als gegen die Ordnung des Hauses verstößend zurück, daß es scheint, als wenn der Reichskanzler das Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr,“ außer Kurs gesetzt habe, und daß der starke Sitzenwille bei der Obersten Heeresleitung vorhanden sei, daß es aber scheint, als wenn die Reichsleitung diesen Sitzenwille nicht habe.

Abg. Scheidemann (Soz.) Nach der Rede des Abg. Köstke muß es für einen Reichskanzler, der die Zeichen der Zeit kennt, ein kleines sein, ihn und seine Freunde abzuschütteln. Auch mir fordern: Heraus aus jeder Unklarheit! Wir sind Gegner jeder Eroberungspolitik.

während Sie (nach rechts) geborene Weltverbesserer sind. Sie wollen noch Hunderttausende zur Schlachtkampfbank führen, entgegen dem Verlangen des Volkes. Solche Reden wie die heutige richten Unheil an. (Zuruf rechts: Ja!) Das Ziel der Vergewaltigung anderer Völker werden Sie nicht erreichen. Sie wollen Sieg, Triumph und Beute. Die alldeutsche Eroberungspolitik will Nachtzwocks, Land und Kohlen. Dadurch kommen wir in den Verdacht, ein Räubervolk zu sein. (Lärm.) Der Abg. Köstke gibt das Wort: „Rein Frieden mit den Hohenzollern!“ Durch die Einbeziehung der Person des Kaisers wird nur erreicht, daß der Kaiser für den Ausbruch dieses Krieges verantwortlich gemacht wird. Wie lange müßte der Blutsinn noch fliegen, wenn Sie ihre Ziele erreichen wollten. Für die Vereinigung unseres Landes wird und muß das Volk eintriften, von einem Eroberungskrieg will das Volk aber nichts wissen. Wir verzichten auf die Eroberung fremder Länder, aber nicht auf die Freiheit des Volkes. Die Sozialdemokraten werden die ersten sein, die sich wieder die Hände wäschen. Sie sind daher auch gezwungen, die Vorarbeiten zu übernehmen, Mögen die Arbeiter in Stockholm ein glückliches Ende finden. Pässe dorthin dürfen nicht verweigert werden. Ein Frieden, wie Dr. Köstke will, wäre nicht von Bestand. Wir wollen einen starken ehrenvollen Frieden. Würden die Interpellationen im Sinne der ersten beantwortet werden, so müßten wir erwidern, daß wir seit drei Jahren gedrückt worden sind mit den Worten: „Uns treibt nicht Eroberungssucht, uns hält der Wille zusammen, die Anschläge auf deutsches Land und Blut abzuweisen.“ Uns treibt die Meinungsverschiedenheit im Innern über Kriegsziele. Hält die Kammer und bleibt der Reich, dann fahren wir auseinander.

Zum Himmelfahrtsfest.

ep. Es ist noch gar nicht lange her, da redete man gern vom „Himmel auf Erden“. Allerdings weniger davon, daß er da wäre, aber um so mehr davon, daß er geschaffen werden müsse. Und der Vorwurf, daß noch immer die Erde nicht zum Paradies geworden, richtete sich nicht bloß gegen Untertäniger, Ausbeuter, Diebstahler aller Art, sondern fast noch stärker gegen die Prediger vom Himmel, der einer andern Welt angehört und hier niemals wirklich werden kann. Des Verdächtes auf einen jenseitigen Himmel hoben auch viele aufstrebende Weltverbesserer mit grünligen Haß und bitterem Spott verfolgt; sie sagten: wir danken für den Himmel, mit dessen mehr als zweifelhafter Beistandung ihr uns den Anspruch auf die Erde aus den Händen wenden wollt!

Wie denken wir heute über diese Frage, nachdem fast drei Kriegsjahre uns den Glauben an das irdische Paradies gründlich erschüttert haben?

Ich meine: Es blingt uns wieder tiefer in die Herzen und weckt neuen Widerhall die Frage: „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh?“ Und wie sind bereit, die Antwort zu geben: „Hier ist sie nicht!“ Nein, nein! Wie sind im 20. Jahrhundert wieder zu der Erkenntnis gekommen, die Schiller schon beim Eintritt des 19. ausgesprochen hat:

„Ich umfloss auf allen Länderkarten
Suchst du nach dem seligen Gebiet,
Wo der Freiheit ewig grüner Garten,
Wo der Menschheit schöne Jugend blüht.“

Wie werden auch im neuen Deutschland, an dessen Grundmauern nun gebaut wird, den Himmel nicht haben — auch das haben wir in schweren Kämpfen und bitteren Schmerzen gelernt.

Denn haben wir die Revolution.

(Beauftragter Vdm. Jurose rechts: Wir fürchten sie nicht. Dauernde Unruhe. Präsident Dr. Kämpf: Mit der Revolution zu drohen, widerspricht der Ordnung des Hauses. Ich rufe Sie zur Ordnung.) Die Verwirklichung von Kriegszwecken kann natürlich nur auf gegenseitige Verständigung erfolgen. Das ist aber keine Revolution, sondern eine Grenzregelung. Wir wollen nicht Vergewaltigung, wir wollen Verständigung. Es lebe der Friede! Es lebe das freie Europa! (Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.)

In Beantwortung der Relegationsinterpellationen führte Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg aus: Die Abgabe einer programmatischen Erklärung im gegenwärtigen Augenblick würde den Interessen des Landes nicht dienen. Deshalb muß ich sie ablehnen. (Beifall.) Mein Schwerepunkt ist die Zustimmung zu den Kriegszielprogrammen einzelner Parteien oder Richtungen anzulegen worden. Dagegen muß ich erneut Widerspruch erheben.

So wenig wie ein Entlassungsprogramm hilft ein Anreizprogramm den Krieg gewinnen und den Krieg beenden. Im Gegenteil. Mit voller Inanspruchnahme können wir darauf vertrauen, daß wir uns dem guten Ende nähern. Dann wird die Zeit kommen, wo wir über unsere Kriegsziele mit den Gegnern verhandeln können. Dann wollen wir einen Frieden erringen, der uns die Freiheit gibt, in ungehemmter Entfaltung unserer Kräfte aufzubauen, was dieser Krieg zerstört, damit auch so viel Blut und Opfern ein Reich und Volk neu erstehen, stark, unabhängig und unbedröht von seinen Feinden, ein Hort des Friedens und der Arbeit. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Die allgemeine Kriegslage.

Berlin, 14. Mai. WTB.

An der Arrasfront war am 13. Mai das Artilleriefeuer schwächer als an den Vorjahren und nahm erst gegen Abend größere Stärke an. Die deutsche Luftüberlegenheit erndte es der Artillerie, unter voller Ausnutzung von Ballon- und Flugzeugbeobachtung, die feindlichen Batterien an der ganzen Front mit guter Wirkung zu bekämpfen. In zahlreichen Stellen explodierten Munitionslagerstätten und aus mehreren Batteriestellungen rückte die Bedienung. Ein Angriff einer englischen Kompanie gegen den Park von Oppy brach am frühen Morgen des 13. Mai im deutschen Sperr- und Abwehrfeuer zusammen. Die Besuche der Engländer, den Bahnhof und das Dorf Reauz zur Verteidigung auszubauen, wurden durch planmäßiges Artilleriefeuer verhindert. Truppenansammlungen westlich Gonnelle gegen Einbruch der Dunkelheit wurden im deutschen Feuer zerstreut. Ein um 11 Uhr abends an der Straße Fampou-Fresnes vorbrechender englischer Angriff brach im deutschen Sperrfeuer zusammen. Der 13. englische Angriff auf Baccourt scheiterte am Morgen des 13. Mai, der 14. am Abend des gleichen Tages. Trotz des gewaltigen mit Nebelbomben unterstützten Trommelfeuers war die tapfere Besatzung nicht zu erschüttern. Im gähnenden Harzgrenzenkampf wurde das Dorf behauptet.

Auf St. Quentin lag starkes Feuer, vor allem auf der inneren Seite, wo mehrfach Bedände ausbrachen. An der Aisnefront und in der westlichen Champagne war das Artilleriefeuer verhältnismäßig schwach, lebhafter

Hier ist sie nicht! Darin sind alle einig, die der Seele das Recht einräumen, ihre eigene Welt zu bauen. Aber ob es nun wohl den Ausweg gibt im Reich der Träume, den Schiller der friedliebenden Seele weist? Oder ob wir mit jenem frommen Sehnsuchtsliede fortfahren dürfen: „Die Heimat der Seele ist droben im Licht!“ — ?

Die Seele, die sich nach ihrer Heimat sehnt, muß erst einmal sich selber finden, zu sich selber kommen. Es liegt eine bleibende Wahrheit darin, wenn Schiller dem Sucher des Paradieses den Rat gibt:

„In des Herzens heilig stille Räume
Sucht du fliehen aus des Lebens Drang!“

Mit andern Worten: wer in sich selbst den Himmel nicht hat, der wird ihn auch nirgends in der Welt finden.

Ja, wie steht's mit diesem Himmel auf Erden? Wenn's allerorten solche Menschen gäbe, die des Himmels Frieden in sich tragen, könnte dann wohl die Welt also vom Krieg getroffen sein?

Und wie ist in dieser Zeit gerade die innere Welt der Seele bedroht durch Sorge und Trauer, durch Begehrlichkeit und Trost? Es mag uns nicht selten scheinen, wenn wir aus der friedlosen Welt flüchten wollen in unsere innere Welt, dann kommen wir aus dem Vorfeldgeleit ins Trommelfeld. Und dann sind wir erst recht stumm für die Nähe, die nicht vom Himmel ist.

Reiß aber auch für die Volksgüter besser, der von Gott gekommen und zu Gott gegangen ist, der darum die heimlichste Seele zu ihrer Heimat führen kann.

Sollte nicht die Freißchafft von dem Menschensohn, der im Himmel ist, gerade jetzt in vielen Herzen glücken und darin das Fünkeln der Himmelssehnsucht zur hellen Flamme entfachen, bis die Frage nach dem Himmel sich löst in dem dankbaren Bekenntnis:

„Am sei Gott Lob, der Weg ist g'macht;
Uns heißt der Himmel offen.“

nur zwischen Winterberg und der Straße Corbony-Relme, sowie von der Klause bis nordwestlich Brimont, während die französische Offensivbewegung flucht, verbeserten die deutschen ihre Stellungen nordwestlich Brage und bei Fwaincourt durch Vortreiben ihrer Infanterielinien. Ebenso gelang eine Verbesserung der deutschen Stellungen auf der Höhe 108. Dieser vollkommene zerhörsen und von Genossen um und ungewollte Hügel, der nördlich Berry-aux-Bac unmittelbar aus der Ebene steigt, flankiert jedes weitere französische Vorgehen auf Fwaincourt. Trotz starker Artilleriewirkung und ungeheurer Menscheneinwohler hatten die Franzosen es nicht vermocht, diesen Höhenzug aus der deutschen Stellung herauszubringen. Die deutsche Befestigung, die sich mit den Franzosen in den Besitz der Kuppe teilte, hat jetzt die deutschen Linien vorgezogen. Kleine Stütztruppe bewachte ein Teil des dortigen Stützbruchs und brachte die Franzosen ein. Das daraufhin einsetzende starke französische Artilleriefeuer vermochte an dem deutschen Erfolg nichts mehr zu ändern.

An der Oisfront wurden als Belohnung für die Beschleunigung von Tulein Bahnhof und militärische Anlagen von Golaz mit Feuer und Smal mit Bomben belegt. Auf dem Bahnhof wurde eine Explosion beobachtet und in Golaz an mehreren Stellen Bedände festgesetzt. Feindliche Batterien, die unser Feuer erwiderten, wurden zum Schweigen gebracht.

Der Seekrieg.

Neue U-Bootfolge.

Berlin, 15. Mai. WTB. Antisch wird mitgeteilt: Neue U-Bootfolge im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer & Segler mit 25.000 Bannregister tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Umwälzung in Rußland.

Gutschkows Rücktritt.

Petersburg, 15. Mai. WTB.

Kaiser meldet: Kriegsminister Gutschkow ist zurückgetreten.

Zur Begründung dieses Schrittes teilt die Pet. Tel.-Ag. folgendes Schreiben mit, das Gutschkow in der Sitzung der Vertreter der Front verlas und an den Kaiserstempel. „Flüchten Ewre geistlich heute: Unter den Bedingungen, in die Regierungsgewalt, insbesondere die Amtsgewalt des Kriegs- und Marine Ministers in Bezug auf Heer und Flotte verlegt ist, Bedingungen, die ich nicht zu ändern vermag und die verhängnisvolle Folgen für Verteidigung der Freiheit und sogar für den Bestand Rußlands zu haben drohen, kann ich das Amt eines Ministers des Krieges und der Marine nicht länger ausüben und die Verantwortung der schweren Fehler, die man am Vaterlande begeht, nicht teilen.“

Als erster der Revolutionsminister strekte Gutschkow die Waffen. Ihm war auch die schwerste Verantwortung aufgeladen, die unendliche Aufgabe, Rußlands Heer, Rußlands kriegerische Widerstandskraft aufrecht zu erhalten inmitten eines Hegenkessels voll Unordnung, Auflösung, Ineffektivität. Gutschkow war ehrlich genug das Maß beim Namen zu nennen. Er hat nicht beschönigt, nicht verschleiert, er hat offen herausgesagt, daß die Fortdauer der gegenwärtigen Zustände das Verderben des Landes sei. Wenn er jetzt zurückgetreten ist, so heißt das nicht mehr und nicht weniger, als daß er zu der Ueberzeugung gelangt ist, keine Besserung

Erwachen.

Ein welcher Morgenwind erwacht,
der leise in den Säumen schief,
Ein Vogel Lied klingt süß und leicht,
so schimmernd wie und schauschüttelef.

Da senkt die Nacht die dunkle Wehe,
und schlingt das weiße Friedensband,
der Tag mit seinem Strohhalm
belegt das schlachtenmilde Land.

Und dringt zu mir durch Geist und Stein
so jugendlich und sonnenklar;
und mit ihm tritt die Hoffnung ein,
die schon gestorben war.

Karl Klingner (im Feld).

Der Städter soll ehrlich Buße tun und dem Bauern von Herzen danken und der Bäuerin, die heute oft Unmenschliches in ihrem Gesicht liest. Er vergesse nicht, daß zwar vom Dorf vieles in die Stadt kommt, aber von der Stadt sehr wenig aufs Dorf und der Städter immer noch reichlichere Wohllichkeiten zum Einkauf besitzt. Aber auch der Bauer soll ehrlich Buße tun und merken, daß er mit der Stadt auf Gedeih und Verderb verbunden ist und er das Vaterland nicht ernähren kann, wenn ihn Techniker und Arbeiter keine Maschinen bauen, keine Kunstbinger liefern, keine Kohlen aus der Grube schaffen. Ich strebe mich nicht lange, ob Landarbeit oder Fabrikarbeit härter ist. Jeder achte den Schweiß des andern und seiner Hände Schweiß.

„Eternum Vobis“.

erfoll, keine
Anarchie hat
vor ihm. Der
Regierung orts
Nikolow hält

Aus

Schöne
Wittig, Gebirg
Doktor von

Zufolge
durch das
letzte Reich
Wir bitten
um gütige R

* Goldes
Gewitterregen,
wuchs zugleich
Wäuerung, der
traum durften,
Wärme gefiel
für den Mensch

In die
manern, um f
erhalten. Ihnen
gelegt: Genügt
mit den Hände
Hämen. Aus
blühen der Nat
an Gedanken
letzen Absichten

— 9. Sta
tag. Auf Wür
Nr. 178 091, 18
177 717, 187 32
500 A auf Nr.
186 374, 187 72
240 A. — 5.
80 840, 183 594
56 781, 176 298.
177 563, 177 95
240 A. (Ohne

* Reichs-
Sammern ist, um
Fähigkeit des Re
lich eingetretene
den Kriegserwerb
zur gemeinsamen
rechtlichen Bestim
begünstigt worden
blei, soll den R
St. ab Stellung
werden alle reli
kriegsrechtlich
auf das Gebiet
von Grenzlinien
betragt. Zur
Verordnung des

R. Fortlan

Gras-2
Am Samstag
nachm. 6 Uhr bei
Regen aus Staats

Arbeits

— nicht un
haben Beschä
Pulver
Rott

○○○○

Bilder v

öffentlichen
Wieder
Die Woche
Berliner Illustr.
Die Wochenchau
Das Illustr. Blatt
(Frankfurt)

Bestellungen

G.B. Jaffer, Br

○○○○

erlegt, keine in Aussicht zu haben. Das Gespenst der Anarchie hat er nicht zu dämmen vermocht; so flüchtet er vor ihm. Der Einfluß der gemäßigten Majoritäten in der Regierung verliert in ihm ihre stützende Stütze. Der Kabinettsminister hält sich noch — wie lange?

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 15. Mai 1917.

Ehrentafel.
Schütz Jakob Sindlinger bei der 2. Komp. des 1. Bataillon, Schützengruppe, Sohn des Jakob Sindlinger, Diakon von hier, erhielt das Eisene Kreuz II. Kl.

Infolge Beschädigung unseres Fernsprechers durch das gestrige Gewitter konnten und heute die letzten Nachrichten leider nicht übermittelt werden. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten deshalb um gütige Nachsicht.

Redaktion und Verlag des „Erfassers“.

Goldes Wert war der gestern Abend gefällene Gemütszustand, welcher in erheblichem Maße dem Pflanzenwuchs zugute gekommen ist. Auf die prächtige warme Witterung, der wir uns während der letzten Tagen erfreuen durften, und die sich seit Sonntag zu sommerlicher Wärme gelichtet hat, war die gestrige Abkühlung auch für den Menschen eine wahre Wohltat.

„In die Blüte“ werden morgen wieder Tausende wandern, um sich an den Herrlichkeiten des Frühlings zu erfreuen. Ihnen allen sei die dringende Bitte ans Herz gelegt: Bewahrt die Schönheit mit den Augen und nicht mit den Händen. Reizt keine Blütenzwelge von den Ästen. Aus den Blüten sollen Früchte werden. Wir bitten die Natur, die so gütig für uns sorgen will, nicht um Gedankenlosigkeit, Selbstsucht oder Mißwillen ihre besten Absichten vereiteln.

9. Staatslotterie, 5. Klasse, 4. Ziehungstag. Auf Württemberg gefällene Gewinne: 3000 A auf Nr. 178 091, 183 533, 189 605, 1 000 A auf Nr. 175 089, 177 717, 187 323, 187 982, 188 904, 189 438, 189 776, 500 A auf Nr. 30 681, 30 811, 31 964, 31 978, 186 071, 186 374, 187 721, 188 110. Außerdem 143 Gewinne zu 240 A. — 5. Ziehungstag, 3000 A auf Nr. 30 849, 183 594, 186 715, 1 000 A auf Nr. 30 765, 56 781, 176 298, 500 A auf Nr. 30 661, 56 768, 174 240, 177 563, 177 956, 187 390. Außerdem 120 Gewinne zu 240 A. (Ohne Gewähr.)

Reichs-Kriegs-Blatt. Beim Reichsamt des Innern ist, um der infolge der gestrigen gestrigen Kämpfe im Reich und der Bundesstaaten im Krieg allmählich eingetretenen unzureichenden Uebersichtlichkeit des geltenden Kriegsvorbereitungsrechts zu begegnen, ein Sammelblatt zur gemeinsamen Veröffentlichung aller reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Kriegsvorbereitungsrechts beschlossen worden. Dieses Sammelblatt, das Reichs-Kriegs-Blatt, soll den Reichsstaten am 1. April d. J. in 60 Exemplaren erhalten hat oder erhält. Aufgenommen werden alle reichs- und landesrechtlichen Verordnungen kriegsvorbereitender Natur, deren Geltungsbereich sich mindestens auf das Gebiet eines Bundesstaats erstreckt; Anordnungen von Gemeinden oder Kommunalverbänden bleiben außer Betracht. Zur Veröffentlichung kommen hiernach außer den Verordnungen des Bundesrats, des Reichskanzlers, des

Kriegsministeriums, des Kriegsamts (für Württemberg das Kriegsministerium) und der Landes-Zentralbehörden, u. a. auch die Anordnungen allgemeinen Charakters aller für das Reichsgebiet zuständigen Kriegsverfahren und Kriegsgesellschaften, sowie der Landesstellen, wie Landesregierungsstellen usw.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen, 15. Mai. Leider haben wir wieder über ein Kriegsoffer unserer Gemeinde zu berichten. Gefreiter Christian Brunker, ältester Sohn des Gemeindevorstandes Brunker, hat in den schweren Kämpfen im Westen nach 32monatlicher treuester Pflichterfüllung im Alter von 28 Jahren am 20. April des Heldentodes fürs Vaterland erlitten. Groß ist der Schmerz um diesen lieben Gefallenen in der ganzen hies. Gemeinde, denn er war ein rechtschaffener und fleißiger Bürger. Brunker kam gleich nach der Mobilmachung ins Feld und wurde wegen tapferen und mutigen Verhaltens vor dem Feinde zum Geleiteten befördert und mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet. Herzliche Teilnahme mündet sich den Schwervergühten Eltern, deren noch 2 Söhne und 2 Schwägerkinder an dem heiligen Ringen beteiligt sind, zu. Für den Gefallenen, dem wir alle ein treues Andenken bewahren werden, findet am Himmelfahrtstag nachm. 1 Uhr in der hies. Kirche ein Trauergottesdienst statt.

Unterjettingen, 15. Mai. Nach eingegangenen Mitteilungen ist der verunglückte Woffizier Wilhelm Brühmann schwer verwundet und Schütze Simon Haag in englische Gefangenschaft geraten.

Unterjettingen, 15. Mai. Auf die verschiedenen Schicksalschicksale kommen für unsere Gemeinde auch wieder Freudenbotschaften aus dem Felde. Fahrer Martin Kentscher, Sohn Martin Sohn, wurde zum Gefreiten befördert. Die Grenadiere Jakob Rothhammer, Michael Oberholzh. Sohn, und Gottlieb Seeger, Johannes Schmelzmann, Sohn, beide früher Inhaber der Stb. Verd. Med., wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Aus dem übrigen Württemberg.

Wöblingen. Die Bezirkskommunikation erreichte sich auch im April, was die Eier betrifft, guter Erzeugung. 17 Gemeinden des Bezirkes lieferten im ganzen 51 319 Eier. — Auch hier scheint die letzte Etappe des Treibviehmanagements nah zu sein. Aus der mechnischen Werkstätte der Witwe Wager, wurden neuerdings Treibviehmanagements im Wert von 1000 A entwendet; der Dieb ist noch nicht gefast.

Familiennachrichten.

Kindergeburt.

Johannes Widmayer, Magdalen, 72 Jahre alt, Freiendstadt; Joh. Widmayer, 60 Jahre alt, Freiendstadt; Otto Seiler, Goldschmied, 60 Jahre alt, Rottenburg; Maria Grub, Rottenburg; Gottlieb Müller, Schloß, Heilbronn; Bruno Bauer, Bäcker, Weimar von 1870 Würmlingen; Helene Keller, geb. Reuber, 75 Jahre alt, Oberhausen; Christen Reker, 50 Jahre alt, Colmbach; Adolf Wöber, Verwaltungs-Rat, 33 Jahre alt, Horb; Peter Stig, 66 Jahre alt, Wöblingen.

Im Feld gestorben: Oberst Jakob Bröcher, 30 Jahre alt, Eberhard; Oberstleutnant Friedrich Bröcher, Eberhard; Paul Spitz, 27 Jahre alt, Freiendstadt-Friedrichshafen; Unteroffizier Karl Schallerer, 38 Jahre alt, Calw; Unteroffizier Gottlieb Dipper, 27 Jahre alt,

Schmid; Gefreiter Karl Fig, aus Leßau; Gefreiter Robert Behr, Bismarck, 22 Jahre alt, Oberjettingen; Gefreiter Johannes Wenzel, Wenzel, Heilbronn; Infanterie-Diener, Wilhelm Dingler, 2 Jahre alt, Calw; Musikführer Karl Dierberger, 19 Jahre alt, Rottenburg; Gontijl Bach, Hirsau, Pflanzheim.

Letzte Nachrichten.

Städtische GKG.

Daiterbach, 15. Mai. Durch Blitzschlag ist gestern Abend das W. Freyung'sche und Helber'sche Haus abgebrannt. Näherer Bericht folgt.

Der amtliche Tagesbericht.

WVB. Große Hauptquartier, 15. Mai. Amtl. Draht

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Zwischen Opatowitz und Anvers hielten die lebhaftesten Artilleriekämpfe an. Durch kurzes Kometenfeuer an der Scarpe und bei Ronchy vorbereitete englische Angriffe kamen in unserem Verteidigungseifer nicht zur Entfaltung. Südlich und östlich von Bulcourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

In mehreren Stellen der Aisne- und Champagnefront nahm der Artilleriekampf wieder zu; gegen die Höhenstellungen des Chemin des Dames, östlich von Cormicy und nördlich von Prosmes steigerte sich zu erheblicher Stärke.

Die St. Verthe-Gr. östlich des Forts De Walmaison wurde in frischem Draufgehen durch mehrere Kompanien gestärkt und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten. Ebenso behaupteten Rheinländer eine am 13. Mai auf Höhe 108 nördlich von Sargis durch Zurückdrängen der Front neu erlangene Linie gegen viermal wiederholte Angriffe. Bei Alles nördlich von Craonnelle und westlich der Straße Conneroy-Berry-au-Bac blieben französische Teilvorstöße erfolglos. Westlich der Maas wurden Angriffe feindlicher Stoßtrupps gegen das Dorf Blancey abgefochten.

Im Luftkampf stürzten 6 feindliche Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Ein weiteres mußte bei uns notlanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Nachrichtliche Front:

Nördlich von Monastir und im Cerna-Bogen ist der Artilleriekampf in erneuter Stellung beggessen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Täglich kann abonniert werden!

Montags, Weiter am Donnerstag und Freitag. Diesmal gewinnig, und etwas abgeklüht.

Bei der Schlichtung von Streitigkeiten R. C. Straß 2, Magd. Druck u. Verlag bei G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Reichsamt) Magd.

R. Forstamt Magd.
Gras-Verkauf.
Am Samstag den 19. Mai nachm. 6 Uhr bei der Eiche von den Wegen aus Staatswald Schloßberg.

Magd.
Freitag vorm. 8—11 Uhr
Eier-Sammeltag auf der Polizeiwache.

R. Forstamt Herrenberg.
Nadelstamm-Holz-Verkauf.

Magd.
Am Himmelfahrtsfeste, nachmittags von 2 Uhr an wird im „Erholungsheim Pilgerruhe“ das
Jahres-Fest
abgehalten, bei welchem Herr Prediger Wilh. Ruder von Frankfurt die Festrede halten wird. Sedemann und besonders die Freunde unseres Hauses sind freundlich hienit eingeladen.
Inspektor Jahne.

Arbeiterinnen
nicht unter 16 Jahren
finden Beschäftigung in der
Pulverfabrik Rottweil.

Magd.
2 neumeilige
Gaizen, Jungen
verkauft
Wilh. Hahner.

Am Donnerstag, den 24. Mai 1917, nachmittags 2 Uhr in der Sonne in Herrenberg aus Staatswald Pfst. Lindach und Ketterleswalde: 1122 Fichten u. 82 Föhren mit Fm. 80 L., 401 II., 319 III., 104 IV., 90 V. und 21 VI. Klasse. Losverzeichnisse durch die R. Forstdirektion, G. I. D., Stuttgart.

Bilder vom Tage
veröffentlichen stets in guter Wiedergabe:
Die Woche 1. April. A 3.25
Berliner Wochens. Ztg. A 1.30
Die Wochenschau A 1.95
Das Wochens. Blatt A 1.30 (Frankfurt)
Bestellungen scheid entgegen
G. W. Zeller, Buchbdr., Magd.

Magd.
direkt von der Fabrik
Zigaretten
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,5 Pfg. 1.05 mit Hohlmundstück
100 Zig. Golders. Kleinverk. 3 Pfg. 2.50
100 " " " " 4,2 " 3.20
100 " " " " 6,2 " 4.50
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Unter 300 Stück wird nicht abgegeben.
Goldenes Haus Zigarettenfab.
G. m. b. H.
Köln, Ehrenstrasse 34

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie
in Gestalt des Schwab. Frauenturms in Stuttgart.
Ziehung garantiert am 23. Mai 1917.
192 Hauptgewinne:
40000 Mk.
Hauptgewinn bei obem Abzug
15000 Mk.
5000 Mk.
Lose à 1 Mk. I., Porto u. Liste 20 Pfg.
Geldkasten:
mit 11 Loten, nur 10 Mk. Porto und Liste 10 Pfg. extra.
Zu beziehen durch die General-Agenten
Eberhard Fetscher, Stuttgart
Hohelohstr. 10 • Einziger Reichs- und die bekanntesten Verkaufsstellen.

Magd., den 15. Mai 1917.
Dankagung.
Für alle Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Helngang unserer lieben Verwandten
Margarete Buob
Witwe,
erfahren durften, sagen innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

G. W. Zeller, Buchbdr., Magd.

Feldpostschachteln
empfiehlt G. W. Zeller, Buchbdr. Magd.

In Magd. zu haben bei: **Hr. Schmid.**

